



Dr. Andreas Settje
Plastische und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie

BILD: VOLKER KUNKEL

Schmerzlinderung bei Arthrose

ENDOPROTHETIK Damit Fingergelenke wieder beweglich werden

VON DR. ANDREAS SETTJE

Chronische Schmerzen in den Händen, beispielsweise bei schwerer Arthrose oder infolge eines Unfalls, bei dem Gelenke zerstört wurden, können den Alltag zur Hölle machen. Um Patienten zu ermöglichen,

wieder weitgehend schmerzfrei zu leben und die Beweglichkeit der betroffenen Hände zu erhalten, können Handchirurgen prinzipiell in jedes Fingergelenk hochwertige Endoprothesen einsetzen. Voraussetzung für eine solche Prothese ist allerdings die

Funktionsfähigkeit von Sehnen und Bändern, die das Gelenk umgeben. Ist dieses nicht gegeben, kann je nach Befund auch eine Versteifung sinnvoll sein. Dieses betrifft insbesondere die Fingerendgelenke, da deren Funktion sich im Alltag eher durch Stabilität als durch

Beweglichkeit bewähren muss. Im Vordergrund steht hier die Verringerung der Schmerzen.

Die Haltbarkeit von Endoprothesen liegt je nach vorliegender Grunderkrankung und Belastung des Gelenks zwischen fünf und fünfzehn Jahren.

Was tun, wenn Migräne immer wieder auftritt?

LESERTELEFON Expertinnen und Experten beraten zu episodischer und chronischer Migräne

„Ein greller, halbseitig pulsierender Kopfschmerz, begleitet von Übelkeit und dem Gefühl, dass jedes Geräusch, jeder Lichtstrahl, jeder Geruch es noch schlimmer macht. Ich will dann nur noch ins Bett, Jalousien runter und absolute Ruhe.“ So oder ähnlich beschreiben Betroffene die typischen Symptome einer Migräneattacke. Bis zu 72 Stunden kann es dauern, bis man sie überstanden hat und wieder am Alltagsleben teilnehmen kann. Wer häufiger unter

Migräne leidet, kennt den Leidensdruck, der mit der Erkrankung einhergeht: Eine erneute Attacke kann jederzeit auftreten, Nach Angaben der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft (DMKG) leiden etwa zehn bis 15 Prozent der Deutschen an Migräne. Bei ein bis vier Prozent der Bevölkerung treten die Attacken täglich oder fast täglich auf. Die gute Nachricht: Sowohl zur Akutbehandlung als auch zur Vorbeugung von Migräneatta-

cken sind wirksame Therapien verfügbar. Dennoch sind nach Ansicht der DMKG nicht alle Migränepatienten optimal versorgt. Wie sich eine Migräne im Akutfall behandeln lässt und wie man wiederkehrenden Attacken vorbeugt, dazu informieren Neurologinnen und Neurologen am Lesertelefon.

Leidensdruck senken – Lebensqualität zurückgewinnen

Kommt es zu häufigen Migräneattacken, wird die Erkrankung für viele zu einem lebensbestimmenden Faktor. Einerseits belasten die Ausfallzeiten in Alltag, Familie und Beruf, andererseits beeinflusst die ständige Angst vor der nächsten Attacke das seelische Wohlbefinden. So können selbst positive Anlässe wie Familienfeiern, Urlaub oder gemeinsame Unternehmungen mit dem Partner von der Sorge überschattet werden, ob die Migräne „mitspielt“. Die Folge:

Vorfreude wird zum Stressfaktor. Manche Betroffenen reagieren, indem sie sich zurückziehen, Planungen vermeiden und sich zunehmend isolieren. Doch diese Reaktion kann die Häufigkeit und Dauer der Attacken sogar erhöhen, wie der Fachverband „Neurologen und Psychiater im Netz“ mitteilt. Einen Ausweg aus diesem Teufelskreis bieten die bestmögliche Akuttherapie und die konsequente vorbeugende Behandlung der Migräne.



Die Lesertelefon-Aktion zum Thema „Migräne“

mit Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Neurologie findet statt am

■ Donnerstag, 14. Mai,
von 16 bis 19 Uhr

■ Kostenfreie Rufnummer:
0800 – 2 811 811

Der Nachbericht zu dieser Lesertelefon-Aktion erscheint am Samstag, 23. Mai, im Gesundheitsforum des NWZ-Journals.